

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **89=109 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stabszahlmeister Bein. — «Errichtung einer Butterschmelze in einer Heeresverpflegungsdienststelle des Ostens», von Stabszahlmeister Leissing. — «Die Truppenküche bei der Hilfsaktion für Bombengeschädigte». — «Befehle und Weisungen von Wehrmachtsbeamten», von Feldkriegsgerichtsrat Nadler. — Praktische Hinweise zur Heeresverwaltung. — Blick ins Schrifttum. — Geld und Krieg. — Presse-Querschnitt. — Kurze Nachrichten. — Ehrentafel. — Personalmeldungen. Hauptmann Hitz.

LITERATUR

Redaktion: Hauptmann Fritz Wille, Aarau
Instruktionsoffizier der Kavallerie

Ueber die Gewalt, vom Geist der Eroberung und von der Anmassung der Macht, von Benjamin Constant. Aus dem Französischen übertragen und herausgegeben von Hans Zbinden. Verlag Herbert Lang & Cie., Bern.

Mit der Uebersetzung von Constants Schrift über die Gewalt macht der Berner Schriftsteller Hans Zbinden der Gegenwart ein Werk zugänglich, dessen geistreiche Darlegungen und Folgerungen in unseren staats- und mächtropolitisch bewegten Tagen von ebenso gegenwartsnaher Eindringlichkeit und fesselnder Kraft sind, wie zur Zeit ihres Erscheinens an der Wende des Jahres 1813, da der Kampf um die Macht in Europa ebenfalls in vollem Gange war und Constants Prognosen über das Schicksal des Eroberungsgeistes und der angemassten Macht in der geistigen Oberschicht eine derart grosse Wirkung ausübten, dass das Buch im Verlaufe eines halben Jahres vier Auflagen erlebte. In einer lebendig geschriebenen Einleitung würdigt der Herausgeber das Leben und Wirken Benjamin Constants. Er versteht es trefflich, die Grundhaltung dieses grossen politischen Publizisten, die unbändige Freiheitsliebe, herauszuschälen und den Kontakt mit der Persönlichkeit Constants und seiner Zeit herzustellen. Das Werk Constants selbst in wenigen Sätzen beschreiben zu wollen, wäre vermessen; denn ein solcher Abriss vermöchte nie den Eindruck zu vermitteln, den es hinterlässt. Dieser Eindruck ist ein nachhaltiger. Er könnte wohl kaum zutreffender wiedergegeben werden als mit den Worten Elisabeth Schermerhorns, der englischen Biographin Constants, die 1924 schrieb: «Weit entfernt, bloss vorübergehende Bedeutung zu besitzen, bleibt diese Schrift bis heute so scharfsinnig und zwingend, und leider so zeitgemäss wie vor hundert Jahren, in ihrer Anprangerung der Verwüstung, die Gewalt und Kriegsgeist über Geist und Kultur bringen.» Das Buch ist heute noch zeitgemässer als zur Zeit, da jene Zeilen geschrieben wurden. Es verschafft jedem, der die Geschehnisse unserer Zeit nicht nur unter dem Gesichtswinkel der Gegenwart betrachtet, sondern in den grossen Rahmen der Geschichte hineinstellt, hohen Genuss.

Hptm. W. Senn.

Schweiz.

Die ausserordentlichen Militär- und Kriegskredite im Schweizerischen Bundeshaushalt, von Otto Schönmann. Basler Dissertation. Druck Kestenholz, Basel, 1942. 117 Seiten.

Es wurde seinerzeit an dieser Stelle hingewiesen auf die Darstellungen der Militärausgaben der Schweiz in den Epochen 1847—74 von Fäh, 1874 bis 1913 von Ackermann und 1914—1921 von Mötteli. Diese drei Dissertationen befassen sich mit den Militärkrediten, ohne die ausserordentlichen Ausgaben auf diesem Gebiete einer speziellen Analyse zu unterziehen. Durch die Arbeit Schönmanns, welche als Dissertation der Universität Basel erschienen

ist, wird diese Lücke geschlossen. Sie erstreckt sich auf die Zeit von 1848 bis 1939, unter Beschränkung auf die ausserordentlichen Kredite für Militärausgaben. Unter den Begriff ordentliche Militärausgaben werden die alljährlich wiederkehrenden Ausgaben für Bewaffnung, Ausrüstung, Ausbildung und Unterhalt der Armee — ursprünglich einschliesslich der Befestigungswerke — zusammengefasst. Der Begriff ausserordentliche Militärausgaben gibt allen Finanzaufwand wieder, welcher durch technischen Fortschritt, erhöhten Kriegsbedarf infolge zugespitzter Verhältnisse oder durch einen Krieg als Kriegskosten im engeren Sinn das Heer betreffend hervorgerufen wird. Eine Studie, welche sich mit Entstehung und Höhe solchen Bedarfs beschäftigt, gibt zugleich ein Bild über die aussen- und innenpolitischen Verhältnisse, ebenso über den Wehrwillen der Regierung und des Volkes und über die Beweglichkeit der Armeeführung, den militärischen Forderungen der Zeit zu folgen. Das zeigt vor allem das Kapitel über die ausserordentlichen Kredite von 1925—33 und über die Verstärkung der Landesverteidigung im Jahre 1936 (235 Mill. Kredit) und die Kredite 1938/39. Die vorliegende Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Heeres der Schweiz von 1848—1939.
Oberst i. Gst. Brunner.

Armee und Schule, von Oberst Edgar Schumacher. Schriften des Schweiz. Lehrervereins Nr. 20, Zürich, 1942.

Von hoher geistiger Warte betrachtet der Verfasser das Verhältnis von Schule und Armee, vor allem darauf bedacht, das Gemeinsame der für den Bestand einer Nation so wichtigen Einrichtungen herauszuheben. Dieses Gemeinsame, das Prinzip der Erziehung, oder wie später klar und deutlich festgehalten, die Persönlichkeit des Erziehers, aus dessen «Herzensgüte und Unbedingtheit der Hingabe» allein ein Erfolg erwächst, erfährt eine in allen Teilen erfrischende und eindeutig klare Behandlung. Möge die kleine Schrift in weitesten Kreisen Verbreitung finden, auf dass die sich anbahnende Bekanntschaft zwischen Schule und Armee blühe und gedeihe.
Hptm. P. Brunner.

Die älteste Schweizerkarte des Konrad Türost aus dem Jahre 1496/98. Institut Orell Füssli A.-G., Zürich.

Am Anfang der schweizerischen Kartographie steht dieses Meisterwerk, vom Zürcher Stadtarzt Türost, dem späteren Leibarzt Maximilian I., entworfen. Es stellt die durch die Burgunderkriege erweiterte Eidgenossenschaft dar und umfasst die Begrenzung Lindau bis Vevey und Rottweil bis Brissago. Der Faksimiledruck des 43 auf 58 cm messenden Pergamentblattes wurde von der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft in nur 200 Exemplaren in den Handel gebracht. Er steht an der Spitze der Reproduktionen unserer alten Karten.
K. B.

Sankt Luzisteig. Eine Erzählung aus Bündens wildbewegter Vergangenheit. Von Fritz Lendi. Verlag Walter Loepthien, Meiringen. 214 Seiten. Preis Fr. 6.50.

Die kräftig beschwingte Schilderung der Ereignisse in Graubünden zu Beginn der Helvetik ist für uns wichtiger als die Geschichte zweier Liebender aus Guscha, dem Dörflein hoch über Sankt Luzisteig. Der historische Hintergrund dieser Erzählung ist voller Leben dargestellt, so dass wir guten Einblick gewinnen in jene Uebergangszeit, wo sich patriotische Idealisten von den Schlagworten der französischen Revolution begeistern liessen, und wo dann die Wirklichkeit, beim Eindringen der fremden Heere, so ganz anders aussah. Gelegentlich entgeht der Dichter der Versuchung nicht, den geschichtlichen Boden zu verlassen und über Zustände in der Gegenwart zu schreiben; denn er lässt die Leute mitunter Gespräche führen, deren Gedankengut nicht mehr

dem ausgehenden 18. Jahrhundert angehört. Wenn der Held der Erzählung, ein einfacher Sohn der Bündner Berge, beispielsweise an einem Volkstag zu Maienfeld im Frühjahr 1798 sagt: «Die Schweiz braucht eine weise Mischung zwischen Bundesstaat und Staatenbund», so eilen diese Worte seiner Zeit allzu sehr voraus. Solches fällt aber neben den mannigfachen Kenntnissen, die uns Lenzis Zeitgemälde vermittelt, nicht in Betracht; und insbesondere ist es die Bündner Herrschaft mit der Festung Luzisteig, über deren Geschichte wir manch Wertvolles erfahren.

M. R.

Ballistik.

Die Ballistik der Luftwaffe, vom Bombenwerfen, Schiessen und Treffen. Von Dr. Ing. Hans Knoblauch. Luftfahrt-Bücherei Band 12. Verlag Dr. Mathiesen & Co., Berlin 1942. 78 S., 72 Abb. RM. 2.80.

Das Buch füllt eine Lücke in der Fliegerliteratur aus. Es gibt in zusammengefasster und einfacher Art einen sehr guten Ueberblick über den behandelten Stoff. Auch als Unterlage für den Unterricht auf verschiedenen Stufen ist es durchaus geeignet. Allerdings beschränkt sich der Autor auf die Probleme der äusseren Ballistik. Die für unsere Verhältnisse so wichtigen Zusammenhänge zwischen dem Geschossbahn-Ende und dem Ziel im Gelände werden nicht zur Sprache gebracht.

Hptm. v. Meiss.

Schiess- und Sprengstoffe und die Männer, die sie schufen, von Dr. Günther Bugge. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 71. S. und 44 Abb.

Ein wichtiges Hilfsmittel der Friedens- und Kriegstechnik sind die Sprengstoffe geworden. Der Offizier verwendet fast täglich Schiesstoffe, weiss aber meist recht wenig über ihr Wesen und ihre Entstehung. In für jeden verständlicher Form gibt uns das vorliegende Heft einen allgemeinen Ueberblick über ihre Geschichte und Entstehung. Manche Enttäuschung mussten die Männer, die an ihrer Entdeckung teil hatten, in Kauf nehmen. Ohne den wenig vorgebildeten Leser mit wissenschaftlichen Einzelheiten zu belasten, macht der Verfasser auch mit den wichtigsten chemischen Zusammenhängen bekannt und leitet denjenigen an, der sich eingehender mit der Materie befassen will, durch ein Verzeichnis der wichtigsten Werke aus diesem Gebiet. Als Einführung in dieses militärische Spezialgebiet sei das flüssig geschriebene Heft jedem empfohlen.

Wille.

Verzeichnis der Eingänge.

Bei der Redaktion sind in letzter Zeit folgende Bücher eingegangen, deren ausführliche Besprechung bleibt vorbehalten. «Soldaten», Linolschnitte von Alfred Bernegger, Text von Xaver Schnieper, Reussverlag Luzern, 34 Texte, 12 Linolschnitte, Preis Fr. 19.50. — «Rechte und Pflichten», von Bundesrat Dr. Kobelt, Heft 34 der Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften der E. T. H., Polygraphischer Verlag, Zürich, 17 S., Preis Fr. 1.—. — «U-Boot auf Feindfahrt», von Harald Busch, Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 96 S., 90 Abb., Preis RM. 5.50. — «Im Flug über ein halbes Jahrhundert», von Richard Dietrich, Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 296 S., 123 Abb., Preis RM. 4.80. — «Bertelsmann Feldposthefte», Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, je 32 S., Preis pro Heft RM. —.15. — «Das Glück dieses Sommers», von Stefan Sturm, Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 56 S., Preis RM. 1.10.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.